

Frauenordination im Lichte Gottes

- Bibel oder Menschengesetz? Die Adventgemeinde am Scheideweg! -

Aktuelle Auseinandersetzung in der STA-Gemeinschaft wegen Frauenordination

Inzwischen haben alle Divisionen in der Frage der Frauenordination eine Empfehlung an den von der Generalkonferenz eingesetzten Studienausschuss (TOSC) abgegeben. Daraus geht hervor, dass von den 13 Divisionen fünf pro und ebenfalls fünf kontra Frauenordination argumentieren. Die 3 anderen Divisionen sind überwiegend ebenfalls dagegen, aber zu Zugeständnissen und eine Kompromisslösung bereit. Teilt man die drei Divisionen hälftig auf Pro und Kontra auf, sind die Mehrheitsverhältnisse - gemessen an der Mitgliederzahl der 13 Divisionen - etwa zwei Drittel Kontra und ein Drittel Pro. Wenn sich allerdings die drei unentschiedenen Divisionen ganz auf die Seite der Befürworter der Frauenordination stellen sollten, so würde eine Mitglieder Mehrheit von etwa einer Million auf Seiten der Pro-Partei zustande kommen. Hinzu kommt, dass auch die anderen 10 Divisionen nicht ganz geschlossen sind in dieser Frage und teilweise ebenfalls zu Kompromissen bereit, so dass der Ausgang ungewiss ist. Wer wird bei diesem „Kopf an Kopf Rennen“ die Oberhand gewinnen?

Es geht aber bei der Frauenordination letztlich nicht um die Frage von Mehrheiten, sondern in der Tat um die Existenzfrage der STA als Gemeinde Gottes. An der Frage der Frauenordination entscheidet sich, ob die STA zumindest nach ihrem Bekenntnis weiterhin ein Volk der Bibel bleiben oder dem Zeitgeist nachgeben, dem viele Kirchen Babylons bereits verfallen sind. Wir müssen uns also fragen: Ist Frauenordination biblisch, unbiblisch oder nur eine Ermessensfrage, die jeder seinem Gewissen gemäß beantworten muss, oder die durch übernatürliches Geisteswirken entschieden werden soll?

In den folgenden Ausführungen werden wir nach dem adventistischen Grundsatz und reformatorischen Auslegungsprinzip „sola scriptura“, und dass die Bibel ihr eigener Ausleger ist, vorgehen und eine einfache Lösung in der Frage der Frauenordination aufzeigen.

1. Gottes universale Ordnungen

1.1 Gleichheit und Verschiedenheit innerhalb der dreieinigen Gottheit

Obwohl Gott Vater, Gott Sohn und Gott Heiliger Geist gleich sind im Wesen, in Absicht, Kraft und Autorität, sowie allmächtig, allwissend und allgegenwärtig (z. B. Joh. 10:30 „**ich und der Vater sind eins**“), sind sie doch verschieden hinsichtlich ihrer Rollen, Funktionen und selbst

in der hierarchischen Ordnung. Auch erkennen wir bei der Gottheit zwei Haupteigenschaften: die Selbstlosigkeit und Dienstbereitschaft (siehe Philipper 2:5-8; Matth. 20:28).

Die unterschiedlichen Rollen der Gottheit können grob so aufgeteilt werden, dass der Vater als Weltregierer, der Sohn als Welterlöser und der Heilige Geist als Welterneuerer wirken oder anders dargestellt, der Vater als Gott über uns, der Sohn als Gott mit uns und der Geist als Gott in uns zu sehen sind.

Gott hat auch kein Problem bei der hierarchischen Aufteilung der Rollen, wenn Gott Vater als das „Haupt Christi“ bezeichnet wird (1. Kor. 11:3) oder der Sohn Gottes dem Vater „untertan“ ist (1. Kor. 5:28). Ebenso dient der Heilige Geist dem Vater und dem Sohn, von denen er gesandt wird.

Obwohl die Gottheit eins ist und jede Persönlichkeit gleichwertig, so gibt es trotz der unterschiedlichen Rollen und Funktionen, die sie ausüben, keine Minderwertigkeit innerhalb der Gottheit.

Mit der Gleichheit und unterschiedlichen Rollenverteilung der Gottheit besitzen wir eine Art universales Urmodell, wie auch die Beziehungen zwischen Engeln, Menschen und Tieren, die Gott geschaffen hat, angelegt und auch so von Gott beabsichtigt sind.

Professor Dr. P. Gerard Damsteegt von der adventistischen Andrews Universität weist folgerichtig auf den Modell-Charakter der Beziehungen innerhalb der Gottheit hin, die sich bei den geschaffenen Wesen widerspiegelt: *„Jede Person der Gottheit ist gleich und dennoch unterschiedlich. Die Natur dieser gleich-doch-unterschiedlich Beziehung wird durch die ganze Schöpfung sichtbar, und wird dadurch zum Modell für das Zusammenspiel aller geschaffenen Wesen. Dieses Beziehungs-Modell wird sichtbar unter den Engeln und menschlichen Wesen, sowie bei Tieren.“* (Prof. Dr. P. Gerard Damsteegt, „Oberste Leitung, Geschlecht und Ordination in den Schriften von Ellen G. White, S. 6)

Wenn die Ausübung verschiedener Rollen und Funktionen, sowie eine hierarchische Aufteilung keine Minderwertigkeit selbst bei der Gottheit bedeuten, warum sollte dann die angestrebte Gleichheit der Rollen von Mann und Frau in der Ordinationsfrage so wichtig sein, dass selbst eine Spaltung und große Uneinigkeit innerhalb der STA in Kauf genommen wird?

1.2 Die Rollenverteilung und hierarchische Ordnung unter den Engeln im Himmel

Bei den Engeln ist „Dienst“ für andere ebenfalls groß angeschrieben (siehe Hebr. 1:14). Sie üben unterschiedliche Rollen aus und führen verschiedene Aufgaben durch, außerdem sind sie hierarchisch geordnet. Die vielfältigen Aufgaben der Engel werden in der Heiligen Schrift berichtet. Ellen White führt unter anderem aus: **„Die allerhöchsten Engel des Himmels sind damit betraut, die Gebete derer auszuführen, die zu Gott für das Gedeihen seines Werkes emporsteigen. Jeder Engel hat einen bestimmten Pflichtenkreis, den er nicht verlassen darf. Würde er von dort fortgehen, wären die Mächte der Finsternis im Vorteil.“** (Ellen G. White, Bibelkommentar, S. 227f)

Hinsichtlich der Hierarchie der Engel spricht Ellen White mehrfach von befehlenden Engeln - eine Aussage mag genügen: **„Viele Heerscharen heiliger Engel, deren jede einen Engel als Befehlshaber an ihrer Spitze hatte, waren hingesandt worden, der Szene beizuwohnen.“** (Ellen G. White, Erfahrungen und Gesichte, S. 158)

Auch die untergeordneten Engel sind mit ihrer Stellung zufrieden. Leider begann die Sünde bereits im Himmel, als der höchste Engel, nämlich Luzifer, mit seiner Stellung unzufrieden wurde und Gott gleich sein wollte (vgl. Jes. 14:12-14).

Dies gibt zu denken. Auch wir Menschen sollten daraus lernen, mit der von Gott verordneten Stellung und Rolle zufrieden zu sein.

Bei Gott und den Engeln gibt es also eine ewige, zeitlose Rollenverteilung und Hierarchie ohne Missklang und Minderwertigkeit, sondern in Harmonie, Freude und Glück.

1.3 Die Rollenverteilung und Rangordnung in der Beziehung von Mann und Frau

a) Bei der Erschaffung

Die Gleichwertigkeit und Gleichheit in der Natur von Mann und Frau wird deutlich in der Aussage, dass die Menschen nach dem Bilde Gottes erschaffen wurden. Auch die Tatsache, dass Eva aus der Rippe Adams gemacht wurde (1. Mo. 2:21-23) weist auf die Gleichheit hin, die Ellen White wie folgt kommentiert: **„Sie sollte ihn nicht als Haupt beherrschen, aber auch nicht unterdrückt werden. Sie sollte ihm vielmehr ebenbürtig zur Seite stehen, und er sollte sie lieben und beschützen.“** (E. G. White, Patriarchen und Propheten, S. 22).

Es gab aber auch schon vor dem Sündenfall Unterschiede bezüglich der Rollen, Funktionen und Hierarchie zwischen Mann und Frau.

Paulus weist im Zusammenhang, dass die Frau nicht über den Mann Herr sein soll, auf dessen Vorrangstellung mit dem Argument hin: **„Denn Adam wurde zuerst gemacht, danach Eva“** (1. Tim. 2:13).

Außerdem benannte Adam alle Tiere, sowie seine Frau (1. Mo. 2:19f; 2:23).

Adam wurde als Beschützer Evas von Ellen White (siehe oben) hingestellt.

An anderer Stelle beschreibt unsere Prophetin Adam als **„den Vater und Vertreter der ganzen menschlichen Familie.“** (E. G. White, ebd., S. 34)

Und darüber hinaus lesen wir bei ihr: **„Adam war der gekrönte König in Eden. Ihm war die Herrschaft über alle lebenden Wesen, die Gott geschaffen hatte, übergeben.“** (E. G. White, Bibelkommentar, S. 10).

Er war **„der Herrscher der Welt“**, bis Satan ihn entthronte (E. G. White, „Redemption Nr. 1“, Review and Herald, 24. Febr. 1874).

Eva war Adams Gehilfin (1. Mo. 2:18). Ganz richtig schlussfolgert Prof. Damsteegt aus den genannten und anderen Gründen: **„Dies zeigt, dass die Frau mit der Funktion als Helferin geschaffen wurde, geeignet oder passend für Adam. Der Schöpfungsbericht offenbart dies, weil die Frau nach dem Mann, aus dem Mann und als seine Gehilfin geschaffen wurde - Gott beabsichtigte, dass der Mann die Leiterschaftsrolle ausüben sollte, und die Frau den Mann bei der Erfüllung seiner Rolle unterstützen soll.“** (Prof. Damsteegt, ebd., S. 9)

Somit war Adam auch schon vor dem Fall die Führungsrolle von Gott übertragen worden, die er und nicht Eva ausüben sollte.

b) Nach dem Sündenfall

Nach dem Sündenfall wurde aus der impliziten Führungsrolle Adams die explizite oder ausdrückliche.

Zunächst wird durch den biblischen Bericht erkennbar, dass Adam der verantwortliche Führer war, indem Gott ihn als erstes ansprach (1. Mo. 3:9), und der auch später von Paulus als der „eine Mensch“ hingestellt wird, durch den der Tod gekommen ist (1. Kor. 15:21f).

Auch weist Paulus bezüglich der Vorrangstellung des Mannes darauf hin: **„Adam wurde nicht verführt, die Frau aber wurde verführt und ist in Übertretung geraten“** (1. Tim. 2:14).

Deshalb lautete der Urteilspruch Gottes über Eva: **„... und er soll dein Herr sein.“**

Dazu bemerkt Ellen White: **„Doch nachdem Eva gesündigt und als erste das Gebot Gottes übertreten hatte, sprach Gott zu ihr, dass nun Adam über sie herrschen sollte. Sie sollte ihrem Manne untertan sein; dies war ein Teil des über sie verhängten Fluches.“** (E. G. White, Zeugnisse für die Gemeinde, Bd. 3, S. 513)

Sie ergänzt diesen Gedanken an anderer Stelle: **„Aber die Sünde brachte Uneinigkeit. So konnte nur die Unterordnung des einen ihre Eintracht bewahren.“** (E. G. White, Patriarchen und Propheten, S. 35)

Diese ausdrückliche Aussage Gottes bezüglich der Herrschaft des Mannes währt mindestens bis zur Wiederkunft Jesu, wenn die sündige Welt in Staub und Asche gelegt wird. Denn sowohl Paulus als auch Petrus sprechen im Neuen Testament von dem Untertansein der Frau (1. Kor. 14:34; 1. Petr. 3:1.5.) viele Jahre nach dem Tode Jesu, der diese göttliche Ordnung und Regelung zwischen Mann und Frau nicht aufhob.

Diese Rollenverteilung hinsichtlich Führerschaft und Hierarchie in der Beziehung von Mann und Frau und zu Gott fasst Paulus wie folgt zusammen: **„Ich will euch aber wissen lassen, daß Christus das Haupt eines jeglichen Mannes ist; der Mann aber ist das Haupt der Frau; Gott aber ist das Haupt Christi.“** (1. Kor. 11:3)

1.4 Die Bestimmungen für geistliche, priesterliche und allgemeine Führerschaft im Alten Testament

Über die allgemeine Führerschaftsrolle des Mannes hinaus, wird auch die geistliche Leiterschaft und das Priesteramt auf bestimmte Menschen von Gott eingeschränkt.

a) Die geistliche Führerschaft in der Familie

Während des Zeitalters der Patriarchen waren dann gemäß der göttlich angeordneten Rollenverteilung Männer als Haupt der Familien sowohl Führer als auch Priester ihres eigenen Haushaltes, wie Ellen White bestätigt. (E. G. White, The Story of Redemption, S. 50)

b) Die Erfordernisse für den Priesterdienst

Nach dem Auszug aus Ägypten wurde dann während der Wüstenwanderung der Stamm Levi für den Heiligtumsdienst ausgesondert und Aaron mit seiner Familie für den Priesterdienst bestimmt. Als Priester durften nur Männer aus dem Geschlechte Aarons dienen. Die Rotte Korah, die dies nicht anerkennen wollte, wurde mit dem Tode bestraft und der nachfolgende Test mit den Stäben - nur Aarons Stab grünte und wurde dann in der Bundeslade aufbewahrt - klärte ein für allemal die Frage, wer als Priester für den Heiligtumsdienst qualifiziert und bestimmt war: Männer aus der aaronitischen Nachkommenschaft.

c) Andere allgemeine leitende Aufgaben nach göttlicher Ordnung

Bemerkenswert ist auch die göttliche, hierarchische Ordnung für Israel, in der nur Männern leitende Funktionen übertragen wurden. Dazu mag die Zusammenfassung von Ellen White genügen: **„Die Verwaltung Israels zeichnete sich durch eine gründliche Ordnung aus, die wunderbar in ihrer Vollständigkeit wie Einfachheit war... Gott war der Mittelpunkt von Amts- und Regierungsgewalt, Er war der Herrscher der Israeliten. Mose stand, von Gott dazu bestimmt, als sichtbarer Führer vor ihnen, um im Sinne Gottes die erteilten Verordnungen anzuwenden. Später wählte man zu seiner Unterstützung aus den Stammesältesten einen Rat von sieben Männern für die allgemeinen Angelegenheiten der Volksführung. Dazu kamen die Priester, die**

den Herrn im Heiligtum um Rat fragen. Häuptlinge oder Fürsten regierten die Stämme. Unter ihnen waren Oberste über tausend, über hundert, über fünfzig und über zehn` (5. Mose 1,15) und schließlich Amtleute, die für besondere Aufgaben eingesetzt werden konnten.“ (E. G. White, Patriarchen und Propheten, S. 353f)

Und diese göttliche Ordnung soll heute noch in der geistlichen Verwaltung seiner Gemeinde angewandt werden: **„Hat Gott als ein Gott der Ordnung sich geändert? Nein, er ist derselbe heute wie in der Vergangenheit... Er wünscht, dass wir Ordnung und Organisation lernen möchten von der vollkommenen Ordnung, die zum Besten der Kinder Israel zur Zeit des Moses eingeführt wurde.“** (E. G. White, Zeugnisse für die Gemeinde, Bd. 1, S. 679)

Und wie genau Gott es mit seinen einmal gegebenen Vorschriften nahm und noch heute (!) nimmt - auch wenn sie uns nebensächlich erscheinen mögen - wird erschreckend deutlich an dem augenblicklichen Tod des Usah, der nach der Bundeslade griff, und damit Gottes gegebene Ordnung missachtet hatte (2. Sam. 6:6f).

Wir halten fest, dass nach der alttestamentlichen von Gott erlassenen Ordnung Männer das geistliche Haupt ihrer Familien waren, nur Männer nach der aaronitischen Ordnung Priester sein durften und Leitungsaufgaben allgemein nur Männern übertragen wurde. Diese Ordnung - die die Rollenverteilung einschließt - im Volke Israel soll heute wie damals beachtet werden, da Gott in unseren Tagen derselbe ist wie damals.

1.5 Christus unser Vorbild, gibt uns das Musterbeispiel der Ordinationspraxis

Gemäß der alttestamentlichen Ordnung und Praxis, die Männer für Führungsaufgaben vorsah, gründete Christus, dessen Fußstapfen wir nachfolgen sollen (1. Petr. 2:21), seine Gemeinde im ersten Schritt durch die Ordination von 12 Männern (vgl. Mark. 3:14): **„Die Berufung [hier steht das Wort „Ordination“ im Englischen, ES] der Zwölf war der erste Schritt zur Gründung der Gemeinde, die nach Christi Weggang sein Werk auf Erden weiterführen sollte.“** (E. G. White, Das Wirken der Apostel, S. 18)

Hiermit besitzen wir von Christus selbst, dem Mensch gewordenen Gott, das Musterbeispiel für die Ordination zum Predigtamt, das geschlechtsspezifisch ist. Die Ordination der Jünger Jesu wird uns durch Gottes Prophetin sogar genau geschildert: **„Nachdem Jesus die Unterweisung der Jünger beendet hatte, sammelte er die kleine Schar um sich, kniete mitten unter ihnen nieder, legte seine Hände auf ihre Häupter und weihte [„ordinierte“ im englischen Original, ES] sie mit einem Gebet zu ihrer heiligen Aufgabe. Auf diese Weise wurden die Jünger des Herrn zum Evangeliumsdiens bestimmt [„ordiniert“ im Englischen, ES].“** (E. G. White, Das Leben Jesu, S. 284)

Als Nachfolger Jesu sind wir aufgerufen, seinem Beispiel bei Gründung neuer Gemeinden zu folgen. Dies wird durch folgende Aussage Seiner Botin bekräftigt: **„Die Gemeinde in Jerusalem sollte in ihrem Aufbau ein Vorbild für die zu errichtenden Gemeinden an allen Orten sein, wo Boten der Wahrheit Menschen für die Frohbotschaft gewinnen.“** (E. G. White, Das Wirken der Apostel, S. 92)

Lehre und Praxis des Sohnes Gottes bei der Gründung der Urgemeinde sollte besonders der Gemeinde der Übrigen zur letzten Zeit am Herzen liegen, und von ihr ohne Abstriche und Änderung übernommen werden. Obwohl auch etliche ehrenwerte Frauen wie die herausragende Nachfolgerin Maria Magdalena dem engeren Jüngerkreis Jesu zugerechnet werden können, wählte Jesus zum Predigt- oder Apostelamt nur Männer aus - und dass sich Jesus nicht nach kulturellen Vorgaben richtete, sondern zeitlose Ordnungen sogar entgegen jüdischer Vorschriften einführte, bedarf keiner weiteren Erörterung.

1.6 Die Qualifikationen für Älteste und Prediger im Neuen Testament

a) Die Korrektur eines Problems und Bestätigung der alttestamentlichen Rollenverteilung für die Zukunft

Offensichtlich gab es im Dienst des Timotheus ein Problem mit herrschsüchtigen Frauen in der Gemeinde, das Paulus unter Leitung des Heiligen Geistes im 1. Brief an seinen „rechten Sohn im Glauben“ wie folgt ansprach und löste: **„Eine Frau lerne in der Stille mit aller Unterordnung. Einer Frau gestatte ich nicht, ... daß sie über den Mann Herr sei, sondern sie soll stille sein. Denn Adam wurde zuerst gemacht, danach Eva. Und Adam wurde nicht verführt, die Frau aber wurde verführt und ist in Übertretung geraten.“** (1. Timotheus 2:11-14)

Wollten vielleicht ein oder mehrere Frauen sich nicht unterordnen (V. 11), über den Mann „Herr sein“ (V. 12), und bei Streitgesprächen über die Lehre vielleicht in Auseinandersetzung mit dem Ältesten oder Männern entgegen der göttlichen Ordnung durchsetzen? Obwohl uns die genaue Problemsituation nicht berichtet wird, scheinen diese Puzzles auf ein solches oder ähnlich gelagertes Problem hinzuweisen.

Wir wollen festhalten, dass Paulus im Brief an Timotheus einige Hauptgründe der Rollenverteilung von Mann und Frau benennt, die wir bereits in einigen Punkten zuvor angesprochen haben. Damit besteht die göttliche Ordnung bezüglich der Funktionen von Mann und Frau auch im Neuen Testament fort, an dem sich alle Gläubigen mindestens bis zur Wiederkunft Christi ausrichten sollen.

b) Die beiden neutestamentlichen Qualifikationslisten für Älteste und Prediger

Sowohl in 1. Tim. 3:1-7 als auch Titus 1:5-9 beschreibt Paulus die Eigenschaften, die ein Mann besitzen muss, um als Ältester oder Prediger eingesetzt und ordiniert zu

werden. Hier kommen wir direkt zu der Frage, ob Frauenordination richtig oder falsch ist. Wir wollen nur zwei wichtige Aussagen herausgreifen.

Mann einer einzigen Frau. In beiden Kapiteln finden wir die Aussage, dass der Älteste/Prediger der „Mann“ einer „einzigen Frau“ sein soll (1. Tim. 3:2; Tit. 1:6).

Wenn Gott uns durch Paulus mitteilen lässt, dass der Älteste ein „Mann“ sein soll, ist die Angelegenheit eindeutig und eigentlich jede weitere Diskussion überflüssig. Auch die anderen Qualifikationsmerkmale, die alle maskulin bzw. männlich beschrieben werden, weisen auf einen Mann hin, weil dieser allein in Frage kommt.

Und diese beiden Bibeltexte, die von einer „einzigen Frau“ des Ältesten sprechen, sind auch ein klarer Beweis dafür, dass diese Aussagen nicht kulturell gemeint sein können. Da das kulturelle Umfeld offensichtlich Vielweiberei zuließ, und der inspirierte Apostel entgegen dieser Kultur als Qualifikation des Ältesten Monogamie bzw. die Einehe einfordert, ist dies der schlagendste Beweis für die kulturell unabhängige, zeitlose Gültigkeit seiner Aussage.

Dem eigenen Hause wohl vorstehen. Neben der Qualifikation, dass der Älteste/Prediger ein „Mann“ sein soll, gibt es noch einen mindestens ebenso gewichtigen Grund oder eine Qualifikation, die schon alleine ausreichen würde, nur einen Mann für Führungsämter zu ordinieren: **„der seinem eigenen Hause wohl vorsteht ... wenn aber jemand seinem eigenen Hause nicht vorzustehen weiß, wie wird er für die Gemeinde Gottes sorgen?“** (1. Tim. 3:5)

Der Mann, der als das Haupt der Familie von Gott bestimmt ist, muss seine Qualifikation dadurch unter Beweis stellen, dass er dem eigenen Hause wohl vorzustehen weiß, und nur dann ist er auch befähigt, als Ältester einer Gemeinde, die aus vielen Familien besteht, gut vorzustehen. Der Prediger, der sogar mehrere Gemeinden und damit noch mehr Familien leitet, muss deshalb mindestens die Qualifikation eines Ältesten in diesem Punkt besitzen.

Diese göttliche Rollenverteilung, dass der Mann das Haupt seiner Frau und damit auch das Haupt seiner Familie ist, der er vorsteht, würde dadurch, wenn eine Frau Älteste oder ordinierte Predigerin wäre, nicht nur die biblische Ordnung der Führungsrolle des Mannes umstoßen, sondern auch dem vernünftigen und einsichtigen Grund zuwiderlaufen, dass ein Ältester oder Prediger, erst einmal dem eigenen Heim gut vorstehen soll, bevor er vielen Familien vorsteht. Da aber der Mann und nicht die Frau der Familie vorstehen soll, besitzt die Frau nicht die notwendige göttliche Vollmacht und Grundqualifikation für das Führungsamt in der Gemeinde mit vielen Familien. So würde also die richtige und vernünftige Grundlage und Reihenfolge, erst gute Führerschaft in der eigenen Familie und dann die Führung vieler Familien in der Gemeinde bei der Ordination von Frauen als Älteste und Prediger nicht eingehalten und die Rollen vertauscht werden. Die göttliche Ordnung sieht vor, dass der Mann der Füh-

rer seiner eigenen Familie und Führer vieler Familien in der Gemeinde oder des Predigtamtsbezirks sein soll, wie Paulus im Brief an Timotheus bestätigt.

Somit lassen diese beiden Hauptqualifikationen („Mann“ und „eigenem Hause wohl vorstehen“) keine Frauenordination für das Amt als Älteste und Prediger zu.

Nun mag noch die nächste Frage aufkommen, ob auch für die Gemeinde der Übrigen in der Endzeit immer noch die neutestamentlichen Richtlinien gelten. Darauf gehen wir im nächsten Punkt kurz ein.

1.7 Die Übrigen und die Beschlüsse von zwei Generalkonferenz-Vollversammlungen

a) Die Gemeinde der Übrigen in Offenbarung 12:17 und ihre Beziehung zu den Geboten und der Heiligen Schrift

Die Gemeinde der Übrigen in Offenbarung 12 kommt nach den dreieinhalb prophetischen Zeiten (Offb. 12:14; siehe auch Vers 6) der Verfolgung, also nach 1798 n. Chr. in der Endzeit auf. Der Drache, Satan, führt Krieg gegen die Übrigen, „die Gottes Gebote halten und das Zeugnis Jesu Christi haben.“ (Offb. 12:17). Sie sind die wahren Nachkommen der „Frau“ (siehe Offb. 12:1f), die die Gemeinde Gottes des Alten und Neuen Bundes darstellt. Die besonderen Kennzeichen dieser letzten Gemeinde und ihre zeitliche Einordnung in Verbindung mit Offenbarung 10, wo über deren Entstehung und Erfahrung berichtet wird, verweisen eindeutig auf die Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten, auf die alle Merkmale zutreffen.

Die Gemeinde der Übrigen hält weiterhin an den Geboten - womit zunächst die zehn Gebote gemeint sind - fest, die natürlich auch die anderen gültigen Verordnungen Gottes einschließen. Als die wahren Nachkommen der Gemeinde Gottes ist für sie die Bibel weiterhin - wie schon im Alten und Neuen Testament - der Maßstab aller Lehre und Praxis. Denn für ewig gilt, dass nur diejenigen die Morgenröte der wahren Erkenntnis besitzen, die das Gesetz und Zeugnis der Propheten beachten und einhalten (Jesaja 8:20). Für die Übrigen gilt das „Sola Scriptura“ (allein die Schrift), indem sie an Jesus glauben, wie die Schrift sagt (Joh. 7:38f), weil sie dann „Ströme“ des Heiligen Geistes empfangen und der einzigen Wahrheit glauben (Joh. 17:17).

Zu den Verordnungen des Alten und Neuen Testaments gehören natürlich auch all die Aussagen über die Rollenverteilung von Mann und Frau wie auch die Qualifikationen für Älteste. Für diese Selbstverständlichkeit mag noch ein Zitat von Ellen G. White genügen, das besonders den Übrigen, der letzten Gemeinde Gottes gilt: **„Das Wort Gottes ist der große Aufdecker des Irrtums; wir glauben, dass alles, was wir glauben, zu ihm gebracht werden muss. Die Bibel muss unser Maßstab für jede Lehre und Praxis sein. Wir müssen sie ehrerbietig studieren. Wir sollen niemandes Meinung annehmen, ohne diese mit der Heiligen Schrift verglichen zu haben. Hier ist göttliche Autorität, die die Höchste in**

Dingen des Glaubens ist. Es ist das Wort des lebendigen Gottes, das alle Meinungsverschiedenheiten entscheiden soll.“ (The Ellen G. White 1888 Materials, S. 44f)

Für die Gemeinde der Übrigen gilt also weiterhin die Bibel als Maßstab aller Lehre und Praxis, und es darf keinen Bruch - bezogen auf Gültigkeit und Auslegung der Schrift - zwischen der apostolischen Zeit und der letzten Gemeinde geben. Das betrifft auch die göttliche Ordnung in der Ordinationsfrage.

Abschließend noch zwei Hinweise. Ellen White bekannte sich klar - wie nicht anders zu erwarten - zu den Anweisungen des Paulus in der Qualifikationsfrage von Ältesten, indem sie die Richtlinien für die Ältesten in Titus zitiert und auf die Gemeinde der Übrigen bzw. Adventgemeinde anwendet (siehe Zeugnisse für die Gemeinde, Band 5, S. 647).

Und die Auffassung und klare Haltung der STA oder Übrigen in ihren Anfängen und zu Lebzeiten von Ellen White wird durch zwei Aussagen in unseren Zeitschriften über Frauenordination deutlich:

„... es scheint, dass etwas, oder Sprechen in einer Art, hierin enthalten war [1. Kor. 14:29-35], was den Männern erlaubt, das den Frauen nicht erlaubt war. Aber wir haben gesehen, und sollen weiterhin beachten, dass ihnen erlaubt war, zu beten und zu prophezeien, aber mit bestimmten Einschränkungen... Und dies erscheint noch offenkundiger durch die erklärende Beschreibung in seinen Worten an Timotheus: 'Einer Frau aber gestatte ich nicht, daß sie lehre, auch nicht, daß sie über den Mann Herr sei, sondern sie soll stille sein.' (1. Tim. 2:12) Die göttliche Anordnung, sogar von Anfang an, ist diese, dass der Mann das Haupt der Frau ist. Jede Beziehung ist in diesem gesetzlosen Zeitalter missachtet oder missbraucht worden. Aber die Heilige Schrift behält diese Ordnung immer noch in der Familienbeziehung bei. 'Denn der Mann ist das Haupt der Frau, wie auch Christus das Haupt ist der Gemeinde.' (Eph. 5:23). Der Mann besitzt bestimmte Vorrechte, die der Frau nicht gegeben wurden; und er ist einigen Pflichten und Lasten unterworfen, von denen die Frau befreit ist. Eine Frau mag beten, prophezeien, ermahnen, und die Gemeinde ermutigen, aber sie kann die Position eines Pastors oder eines leitenden Ältesten nicht einnehmen. Dies würde so aussehen wie Herrschen über den Mann, was hier verboten wird.“ (J. H. Waggoner, „Woman's Place in the Gospel,“ in *The Signs of the Times* 4, no. 48, Dec 19, 1878, 380.)

Milton C. Wilcox antwortete auf die Frage: „Sollten Frauen für Ämter in der Gemeinde ausgesondert werden?“

„Wenn sich dies auf das Amt des Ältesten bezieht, sollten wir sofort „Nein“ sagen. Aber es gibt Ämter in der Gemeinde, die Frauen annehmbar ausfüllen können, und öfters wurden Schwestern in der Gemeinde gefunden, die dafür besser geeignet waren als Brüder, zum Beispiel als Gemeindeschreiber, Schatzmeister, Verwalterin des Büchertisches und für Traktate, etc. und ebenso gut für das Amt als Diakonin, zur Unterstützung der Diakone bei der Fürsorge für die Armen, und bei Verrichtung anderer

solcher Aufgaben, die ihrer Bestimmung ganz natürlich entsprechen würden. Die Qualifikationen für Gemeindegälteste sind nachstehend zu finden in 1. Timotheus 3:1-7 und in Titus 1:7-9. Wir glauben nicht, dass es Gottes Plan ist, Frauen Ordinationsämter in der Gemeinde zu geben. Damit meinen wir nicht, ihre Arbeit, ihren Dienst und ihre Hingabe herabzusetzen. Der Bereich der Frau ist gleich wie der der Männer. Sie wurde als eine Helferin gemacht, um dem Mann zu entsprechen oder sich ihm anzupassen, aber das bedeutet nicht, dass ihr Bereich mit dem des Mannes identisch ist. Den Interessen der Kirche und der Welt allgemein wäre besser gedient, wenn die Unterscheidungen, die uns in Gottes Wort gegeben werden, beachtet würden.“ (Milton C. Wilcox, “No. 176. Who Should Be Church Officers?” *The Signs of the Times*, Jan. 24, 1895, 3.)

b) Die beiden Generalkonferenzvollversammlungen 1990 und 1995

Auf diesen beiden Generalkonferenzversammlungen, die die höchste Autorität nach Gott für STA darstellen, wurde beschlossen, keine Frauen zu ordinieren. Dies geschah - wie wir bereits ausgeführt haben - in voller Übereinstimmung mit der Schrift. Solche Beschlüsse müssen von allen untergeordneten Organisationen und einzelnen Mitarbeitern eingehalten werden, wie es das Gemeindehandbuch klar beschreibt und auch die Prophetin Gottes mit folgenden Worten bestätigt: **„Der Herr hat mich oft unterwiesen, daß keines Menschen Urteil dem irgendeines einzelnen unterworfen werden sollte... Wenn jedoch auf einer Generalkonferenz das Urteil der aus allen Teilen des Feldes versammelten Brüder ausgeführt wird, dann dürfen persönliche Unabhängigkeit und persönliches Urteil nicht hartnäckig aufrechterhalten, sondern müssen untergeordnet werden. Nie darf ein Mitarbeiter das beharrliche Aufrechterhalten seiner Unabhängigkeit als Tugend ansehen, wenn sie dem Beschluss der Gesamtgemeinschaft entgegensteht... Gott hat es so verordnet, dass die Abgeordneten seiner Gemeinde aus allen Teilen der Welt, sobald sie als Generalkonferenz zusammengetreten sind, Machtbefugnis haben sollen.“** (Zeugnisse für die Gemeinde, S. 246f)

Obwohl es m. E. eigentlich falsch ist, über etwas in den GK-Vollversammlungen abzustimmen, was klar durch die Bibel gelehrt wird (siehe unten) - dies hätte schon bei den GK-Ausschusssitzungen geklärt und beschlossen werden können, die zwischen den alle 5 Jahre stattfindenden Vollversammlungen die höchste Verwaltungsvollmacht besitzen - mögen wegen einer gewissen Unsicherheit (die Frage war offenbar noch nicht eindeutig biblisch geklärt) und der drängenden Nachfragen, diese Abstimmungen berechtigt gewesen sein.

Nachdem aber sogar auf zwei GK-Vollversammlungen, die wir als höchste Autorität nach Gott ansehen, ein klares Nein in der Frauenordinationsfrage beschlossen und abgestimmt wurde, hätte dies genügen müssen, weil weitere Abstimmungen die Vollversammlungsbeschlüsse entwerten. - Sagt Gott denn durch zwei klare „Nein“ durch die Delegierten beim dritten Male „Ja“? - So als

hätte er sich zweimal geirrt und jetzt ist es richtig? Und bei einer möglichen 4. Abstimmung sagt Er durch die Delegierten wieder „Nein“?

Werden wir hier nicht an Bileam erinnert, der um des schnöden Gewinnes willen Gott immer wieder befragte, obwohl er wusste, das es falsch war, das Volk Gottes zu verfluchen, und Gott ihm auch schon eine abschlägige Antwort erteilt hatte?

Ellen White macht uns im Zusammenhang mit Bileam auf wichtige Prinzipien aufmerksam, die auch die Ordinationsfrage von Frauen einschließen und von uns beachtet werden müssen: **„Es gibt heute Tausende, deren Leben einen ganz ähnlichen Verlauf nimmt. Sie würden den Wert moralischer Verpflichtungen durchaus einsehen, wenn diese nur mit ihren Neigungen übereinstimmten. Entweder spricht die Bibel ganz klar darüber, oder Umstände und Vernunft machen sie ihnen deutlich. Aber wenn diese Erkenntnisse ihren Wünschen und Veranlagungen widersprechen, verdrängen sie sie häufig, wagen dann aber noch, Gott nach ihren Pflichten zu fragen. Mit scheinbar großer Gewissenhaftigkeit beten sie lange und ernsthaft um Erkenntnis. Aber Gott läßt sich nicht spotten. Oft duldet er, daß sich solche Menschen nach ihren Wünschen richten, aber die Folgen müssen sie selber tragen. „Mein Volk gehorcht nicht meiner Stimme ... So hab ich sie dahingegeben in die Verstocktheit ihres Herzens, daß sie wandeln nach eigenem Rat.“ Psalm 81,12.13. Wer eine Aufgabe klar erkennt, soll sich nicht erdreisten, Gott zu bitten, er möge ihm die Erfüllung erlassen. Er bete vielmehr demütig und gehorsam um Kraft und Weisheit, ihren Anforderungen gerecht werden zu können.“** (PP 423)

Und genauso wenig, wie wir im Gebet die Verbindlichkeit des Sabbatgebotes erfragen sollen, da diese deutlich in der Heiligen Schrift gelehrt wird, ebenso wenig dürfen wir die biblisch klar bezeugte Wahrheit über Ordination in Frage stellen, durch Gebet um übernatürliches Wirken Gottes zur Entscheidungsfindung, sondern sollen die Bibel zur Hand nehmen und demgemäß handeln.

Aber entgegen dem Worte Gottes und den beiden Vollversammlungsbeschlüssen, die doch Gottes Willen manifestierten, ist man bereits in dreister, rebellischer Weise vorausgeeilt, und hat das Wort Gottes sowie die Beschlüsse der GK-Vollversammlungen missachtet und einfach Frauen zum Predigtamt und zuvor schon als Älteste ordiniert. Nach diesen rebellischen, illegalen Abstimmungen bei Verbands- und Divisionsbeschlüssen hat man bereits Tatsachen des Abfalls von den Richtlinien geschaffen und will nun durch Propaganda und andere Beeinflussung die Mehrheit der STA-Mitglieder auf die eigene Seite ziehen - und dann soll Gott die Rebellion anschließend sanktionieren und womöglich noch Seinen Segen dazu geben?

Es ist jetzt schon klar, dass Gott Unordnung und Rebellion gegen Seine eigene Ordnung nicht gutheißen wird, und die Gefahr besteht, dass Er sich bei diesem ganz offensichtlichen und öffentlichen Unrecht völlig abwendet und der Gemeinschaft kräftige Irrtümer sendet, weil

sie die Liebe zur Wahrheit nicht angenommen haben (2. Thess. 2:10f). Gott lässt nicht mit sich spaßen und spielen, und wird sich auch nicht von irgendwelchen gewonnenen Mehrheiten in eine falsche Richtung drängen oder vor deren Karren spannen lassen. - Das ist Anmaßung und Vermessenheit.

Deshalb fordern wir schon allein durch die Tatsache einer dritten Abstimmung der Vollversammlung in dieser Frage Gott heraus, weil wir einer rebellierenden, westlichen Oberschicht in der STA-Gemeinde, die sich vom Zeitgeist treiben lässt, Raum geben, anstatt Gottes klare Anweisungen und die beiden bereits erfolgten Entscheidungen zu befolgen. Ein großes Debakel wird folgen und die Gemeinschaft gespalten werden, wenn die Frauenordination befürwortet werden sollte. Und wenn sie nicht befürwortet wird, was werden die rebellierenden Divisionen und Verbände dann tun? In jedem Fall ist jetzt schon die Einheit durch illegales Verhalten zerbrochen worden. Und die noch gravierendere Entscheidung wäre, wenn man - nur um die Gemeinschaft eventuell noch zusammenhalten zu können - den faulen Kompromiss schließt, dass jede Division nach ihrem eigenen Gewissen und ihrer eigenen Meinung entscheiden darf, ob Frauen in ihrem Feld ordiniert werden dürfen oder nicht (dann wäre die ganze Gemeinschaft auf dem Pfad der Übertretung) - und genau in diese Richtung tendiert die ganze Angelegenheit, wie in den Nachrichten des Adventverlags im Februar 2014 berichtet und suggeriert wird.

Die Sichtung und Spaltung wegen Sünde und Irrlehre ist also voll im Gange.

Nun noch etwas über die Rollenverteilung im Himmel und nach Jesu Wiederkunft.

1.8 Die 24 Ältesten im Himmel vor dem Throne Gottes

Im Himmel befinden sich 24 Älteste vor dem Throne Gottes. Hier stellt sich die spannende und entscheidende Frage: Hat Gott selber Männern oder Frauen die Rolle als Älteste vor seinem Thron übergeben - denn dies ist ein zusätzlicher, wichtiger, signifikanter Baustein, wenn wir als Älteste gemäß des himmlischen Vorbildes einsetzen sollten?

Und besonders die Befürworter einer neuen Interpretationsmethode der Bibel wollen ja fortschrittlich nach basisorientierten Auslegungsprinzipien, die sich von der kulturell-historischen Einbindung lösen, weitere Heiligkeitsstufen schon heute anstreben (z. B. Gleichheit der Frau auch in der Ordination zum Ältesten), die voraussichtlich im Himmel gelten werden (wo es denn auch beispielsweise keine Sklaverei mehr geben wird). Für diese sollten besonders die folgenden Ausführungen ausschlaggebend sein, da es noch himmlischer als der Himmel für einen Nachfolger Jesu nicht mehr geht.

Und Älteste existieren als solche nicht nur bis zur Wiederkunft Jesu im Himmel (siehe Offb. 7:9ff), sondern es wird auch noch Älteste bis nach den 1000 Jahren der Gerichtszeit (Jes. 24:21-23) und voraussichtlich ewig geben. Dies entspräche auch der Ordnung und Rollenverteilung vor dem Sündenfall, sowie der alt- und neutestamentlichen hierarchischen Ordnung Gottes.

Die 24 Ältesten erscheinen erstmalig in der Thronvision in Offenbarung 4: **„Und rings um den Thron waren 24 Throne, und auf den Thronen sah ich 24 Älteste sitzen, angetan mit weißen Kleidern, und sie hatten auf ihren Häuptern goldene Kronen.“** (Offb. 4:4)

Weiterhin finden sie Erwähnung in verschiedenen Passagen der Offenbarung (Offb. 4:4.10f; 5:5f.8-14; 7:11.13-17; 11:16-18; 14:3; 19:4)

Die 24 Ältesten sind durch Christi Blut erlöst worden (Offb. 5:9 und werden als Könige und Priester auf Erden herrschen, Offb. 5:10; vergl. Offb. 1:5f).

Woher kommen die 24 erlösten Ältesten? Gibt es Hinweise in den inspirierten Schriften?

Es werden höchstwahrscheinlich einige der Heiligen sein, die bei der Auferstehung Jesu aus ihren Gräbern kamen und in Jerusalem vielen erschienen (Matth. 27:50-53). Diese wurden bei der Himmelfahrt Jesu mit hinaufgenommen, wie Ellen White mehrfach beschreibt: **„Als Christus auferstand, brachte er eine große Anzahl von denen, die in Gräbern gefangen waren, ins Leben zurück. Das Erdbeben bei seinem Tode hatte ihre Gräber geöffnet, und als er auferstand, kamen sie mit ihm hervor. Sie gehörten zu denen, die Gottes Mitarbeiter gewesen waren und unter Einsatz ihres Lebens für die Wahrheit Zeugnis abgelegt hatten. Jetzt sollten sie auch Zeugen sein für den, der sie von den Toten auferweckt hatte... Sie fuhren mit dem Herrn gen Himmel als Zeichen seines Sieges über Tod und Grab.“** (E. G. White, Das Leben Jesu, S. 788f)

An anderer Stelle bezeichnete sie diese Erstlingsfrucht der Auferstehung als **„die Stellvertreter der gefangenen Toten, die beim Schall der Posaune aus ihren Gräbern hervorgehen werden.“** (Für die Gemeinde geschrieben, Band 1, S. 322)

Dies deckt sich auch mit der Anzahl von 24, wobei offensichtlich 12 für den Alten und 12 für den Neuen Bund als Stellvertreter ausgesucht wurden.

Diese 24 Ältesten werden als Männer beschrieben: bereits durch das Wort „Ältesten“ (griech. „presbyteroi“, männlich, Mehrzahl), durch die verschiedenen männlichen Fürwörter; und der Älteste, der mit Johannes spricht, wird von dem Apostel selbst als „Herr“ angesprochen (Offb. 7:14).

Allerdings könnte man jetzt einwenden, dass der unsterbliche Auferstehungsleib, den die 24 Ältesten erhalten haben, anders geartet ist (1. Kor. 15:50-54) als der jetzige, und wir im Himmel auch nicht mehr heiraten, sondern wie die Engel sein werden (Matth. 22:30), also eine Unterscheidung von Mann und Frau nicht mehr gegeben sei. Dem Argument kann man allerdings entgegenhalten, dass zumindest die äußere Gestalt (ob z.B. mit oder ohne Bart) des verwandelten, unsterblichen Leibes, das gleiche oder ähnliche Aussehen (nur verschönert und verjüngt) wie zuvor besitzt. Jesus wurde trotz seines verwandelten Leibes von Maria Magdalena, den Emmausjüngern, den Jüngern und schließlich von Thomas wiedererkannt (Joh. 19:16-18; Luk. 24:13.16.31-49; Joh. 19:19-29). Auch Ellen White beschreibt, dass wir uns nach der Auferste-

hung wiedererkennen werden und jeder seine unverwechselbare Persönlichkeit behalten wird (E. G. White, Christus kommt bald!, S. 204f).

Johannes sah die verklärten, unsterblichen Ältesten und sprach mit ihnen - und es waren zweifellos Männer!

Somit sind auch im Himmel männliche Älteste, so dass auch dort die von Gott beabsichtigte und geschaffene Rollenverteilung besteht, bis über die Wiederkunft Jesu hinaus.

Wir erkennen also eine klare Rollenverteilung für Mann und Frau bereits bei der Schöpfung - und nach dem Fall die gleiche Ordnung im Alten Bund und Neuen Bund (zudem wird Adam nach seiner Auferstehung wieder als Herrscher eingesetzt werden - die auf Ewigkeit angelegte „sehr gute“ Schöpfung wird also weitergeführt werden; siehe E. G. White, Großer Kampf, S. 647). Und unser Herr und Gott, Jesus Christus, unser aller Vorbild, hat nicht nur die Schöpfungsordnung mit verschiedenen Funktionen und Rollen eingesetzt, sondern auch die 12 Jünger - nur Männer - als Prediger des Evangeliums ordiniert, und darüber hinaus auch die 24 Ältesten aus der Schar der „Erstlinge“, die mit Ihm auferstanden und auffuhren, aus dem Männerkreis rekrutiert.

Eine ähnlich rote Linie von der Schöpfung bis zur Neuschöpfung und darüber hinaus, finden wir auch beim Sabbat. Unterbrochen wurde diese „Sabbatlinie“ nur durch eine abgefallene, antichristliche Kirche, die im 4. Jahrhundert n. Chr. den Sonntag einsetzte - aber schon Jesaja wies darauf hin, dass auch auf der Neuen Erde der Sabbat gefeiert werden wird und damit ewig besteht.

Wollen wir als STA auf die gleiche Weise wie die Römische Kirche diese göttliche Rollenverteilung oder „Ordinationslinie“ von der Schöpfung bis zur Neuschöpfung unterbrechen und missachten? Wollen wir allen Ernstes durch Ungehorsam gegenüber Gottes klarer Weisung mittels Sammeln von Mehrheiten für Frauenordination den Willen des Gegenspielers Jesu ausführen?

Damit wären wir nicht die erste Kirche, sondern würden einer unrühmlichen Tradition und babylonischer Menschensatzung folgen.

Als warnendes Beispiel mögen einige kurze Hinweise aus der Kirchengeschichte bis zur Gegenwart genügen.

2. Menschliche Satzungen und falsche Geistesleitung in der Kirchengeschichte

Mit dem kirchengeschichtlichen Aspekt der Ordinationsfrage hat sich Prof. Dr. P. Gerard Damsteegt ebenfalls in einem anderen Aufsatz beschäftigt. Hierin wird deutlich, dass die großen Kirchen keine Frauenordination bis zum 20. Jahrhundert durchführten, sondern nur einige Randgruppen während der vergangenen Jahrhunderte zuvor.

In der Einleitung seines Aufsatzes über „Oberste Leitung, Geschlecht und Ordination in den Schriften von Ellen G. White“ geht Prof. Damsteegt auf unsere Neuzeit ein: „Das Thema über Frauenordination ist nahezu in jeder christlichen Konfession heiß diskutiert worden. Kirchen haben

sich wegen dieser Streitfrage gespalten. Um 1844, als die Siebenten-Tags-Adventisten entstanden, gab es große Einmütigkeit über diesen Gegenstand, und keine Konfession dachte daran, Frauen als Älteste oder Prediger einzusegnen, bis auf Gruppen am Rande der Christenheit, solche wie die Shaker, Quäker und später die Spiritistische Kirche. Innerhalb dieser Gruppen dominierten die Eindrücke des Geistes die Gemeinschaft, und die Bestrebungen des Geistes wurden über das geschriebene Wort gestellt. Aber über die Jahre haben mehr und mehr Kirchen nach und nach die Praxis angenommen, Frauen zu ordinieren für das Amt des Ältesten und Predigers.“

Schon aus diesen wenigen Zeilen ersehen wir, wie weit sich die Adventgemeinde in diesen letzten Jahren und Monaten von der Bibel entfernt hat und dem Zeitgeist folgt, der die babylonischen und spiritistisch beeinflussten Kirchen bereits ergriffen und zur Frauenordination geführt hat. Und die Beispiele in der Öffentlichkeit sowie der Kirchen zeigen, dass die Gleichstellung der Frau in allen Bereichen und Frauenordination nur der 1. Schritt bei der Rollenvertauschung von Mann und Frau war. Danach folgten Homosexualität und ähnliche Übel, die leider auch schon in die Adventgemeinde eingedrungen sind und nach Anerkennung streben.

Kommen wir im letzten Hauptpunkt noch zur entscheidenden Frage der Bibelauslegung. Sollen wir heute immer noch dem Sola-Scriptura Prinzip folgen, dass die Bibel ihr eigener Ausleger ist, oder neue Auslegungsprinzipien übernehmen, die den Verstand des Menschen an die erste Stelle setzten und durch theologische Konzepte unangenehme und schwierige Schriftstellen ihrer einfachen, eigentlichen und wörtlichen Bedeutung berauben? Ist dies nicht eine alte Methode aus der Trickkiste des Teufels, um mit neuen Facetten die Schrift zu verfälschen und unwirksam zu machen?

3. Sola Scriptura oder menschliche Ratio?

3.1 Die neue Auslegungsmethode PBKH

Interessant ist, dass insbesondere die Nordamerikanische Division (NAD) zur Begründung für die angestrebte und teilweise bereits eingeführte Frauenordination mit einer neuen Bibelauslegungsmethode aufwartet. Offensichtlich ist das biblische Zeugnis, das die STA von Anfang an mit der richtigen Auslegungsmethode angenommen und erklärt haben, so eindeutig in dieser Frage, dass anscheinend nach einer neuen, der alten widersprechenden Auslegungsmethode gesucht und diese offenbar gefunden wurde.

In dem Bericht oder Report des Ausschusses der Nordamerikanischen Division (NAD) über ihre Sicht, lesen wir: „Die überwältigende Mehrheit des Ausschusses empfindet, dass diese schwierigen Passagen es für den modernen adventistischen Leser erforderlich machen, ein Prinzipien-basiertes Lesen anzuwenden.“ (NAD Report, S. 31)

Damit konnte die NAD der herkömmlichen Auslegungsmethode eine andere entgegensetzen, die ebenfalls mit dem Prädikat „Bibelauslegung“ versehen wurde und somit einen Anstrich rechtmäßiger biblischer Deutung er-

hielt. So bemerkt auch Prof. Damsteegt in seinem Aufsatz über oberste Leitung: „Zur Zeit gibt es zwei Ansichten in der Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten über die Ordination von Frauen für ein Kirchenamt. Diese Ansichten sind unvereinbar, dennoch beanspruchen beide Seiten, dass ihre Ansichten in vollkommener Harmonie mit der Bibel und mit den Methoden des 'Bibelstudium Dokuments' (MBSD) seien.“ (S. 1)

Über diese neue Auslegungsmethode wurde besonders in der seit etwa einem Jahr bestehenden und hochinteressanten Homepage „OrdinationTruth.com“ diskutiert. In 4 Folgen wurde von zwei adventistischen Predigern (Jim Brackett interviewt Larry Kirkpatrick) über die neue Auslegungsmethode **PBHC (Principle-based, Historical-cultural-cultural“ method)** diskutiert. Einige Gedanken daraus und mein persönliches Verständnis dazu, will ich kurz darlegen. Eine ausführlichere Sicht über die neue Auslegungsmethode wird voraussichtlich in einem gesonderten Aufsatz erscheinen.

Nur bei besonderen und schwierigen Bibeltexten und Themen, wie die der Frauenordination, soll diese neue Auslegungsmethode angewandt werden.

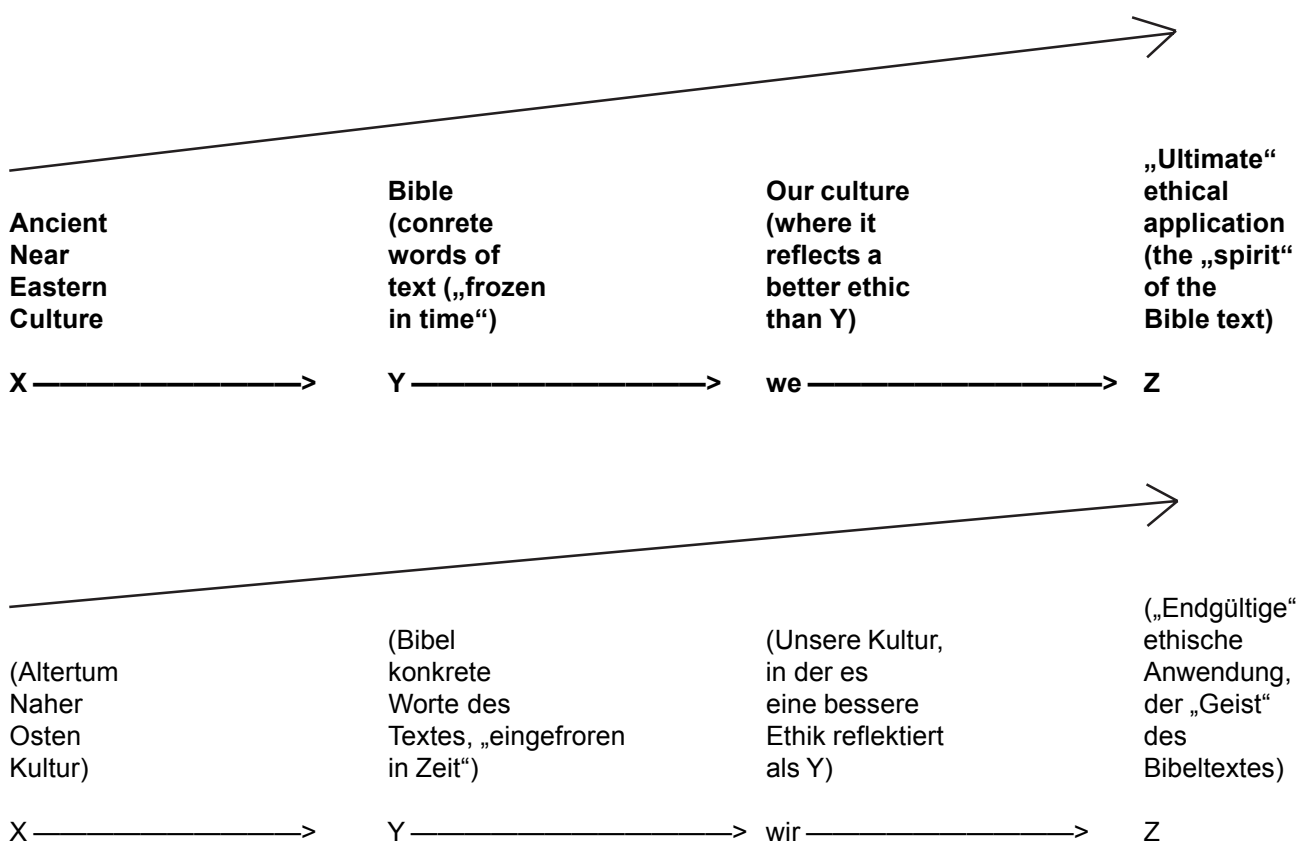
Diese auf Prinzipien aufbauende Auslegungsmethode, die besonders den historisch-kulturellen Aspekt betrachtet, mag tatsächlich in manchen Fällen zu Recht angewandt werden, die große Frage ist aber, ob dies auch bei der Ordination der Frauen verwandt werden darf.

Im 2. Teil der Diskussion über PBHC in ordinationtruth.com, wurde ein Schema von William J. Webb über „Redemptive Movement“ Hermeneutics besprochen, das einfach und aufschlussreich die neue Auslegungsmethode darstellt.

Der gleiche Autor ergänzt: „... *neu-schöpfungs Muster sollten die alt-schöpfungs Muster überragen.*“ (William J. Webb, *Slaves, Women and Homosexuals*, S. 147)

Zu diesem Schema wird wohl häufig als Beispiel die Sklaverei angeführt. Dazu könnte man ausführen: Im AT war Sklaverei im Volke Israel wegen des kulturellen Umfeldes erlaubt und es wurden entsprechende Regeln im Umgang mit Sklaven gegeben, während im NT schon eine höhere Ethik zu sehen ist (z.B. Gal. 3:28 in Christus ist nicht „Sklave“ noch Freier), bei der man sich aber noch den bestehenden kulturellen Ordnungen der Sklaverei fügt, wie Paulus beschreibt. Die „endgültige“ hohe „erlösende“ Ordnung gemäß Gal. 3:28 finden wir dann in der Neuzeit, in der eine höhere Ethik in der Gesellschaft oder Kultur dazu führte, die Sklaverei abzuschaffen. Auch die Pioniere der Adventgemeinde (einschließlich E. G. White) oder Gemeinde der „Übrigen“ setzten sich für die höhere „erlösende“ Ethik gegen Sklaverei ein.

In ähnlicher Weise wird nun das emanzipatorische Zeitalter einer angeblich höheren Ethik, die zur Gleichstellung der Frau zumindest in der Kultur der westlichen Gesellschaft führte, als „endgültige“ biblische und „erlösende“ Ethik, wohl auch von Gal. 3:28 (in Christus ist nicht „Mann noch Weib“) ausgehend oder auch im Sinne des allgemeinen Priestertums gesehen, die die hierarchische Ordnung von Mann und Frau im NT, wie Paulus und Petrus sie noch beschreiben, auflöst, da der „Geist“ der Bibeltexte mit der höheren, ethischen Ordnung den Vorrang besitzt. Zu drei der mit am häufigsten gebrauchten Gegenargumente (allgemeines Priestertum, in Christus gilt nicht Mann noch Frau und Einsegnung von Frauen und Männern zu einem bestimmten Dienst im Schrifttum von Ellen White) wird im Anhang noch kurz für den interessierten Leser Stellung bezogen. (1)



Zu den Basis-Prinzipien, die die Aussage eines Propheten zunichte machen, könnten STA sogar noch als historisch-kulturelles Paradebeispiel anführen, dass Ellen White in ihrer Zeit den Kauf von Fahrrädern verboten hatte, dies aber heute erlaubt sei. Zu ihrer Zeit war das Fahrrad sündhaft teuer und diente als Statussymbol der Begüterten, deshalb sollten die Geschwister anstatt eines sehr teuren Fahrrads lieber das Geld in die Mission geben. Heute aber ist das Fahrrad kein Statussymbol der Reichen mehr, sondern eher der dicke Porsche oder teure Mercedes, so dass man in der Aussage von Ellen White über das Fahrrad das Prinzip der Verschwendung sehen muss, das auch im Zusammenhang mit dem Fahrrad klar von ihr angesprochen wurde. So fällt in der heutigen Zeit, wo ein Fahrrad preiswert und von praktischem Nutzen ist, ihre Aussage über Fahrradkauf weg, aber das Prinzip (oder der „Geist“ einer höheren Ethik) bleibt bestehen: statt Verschwendung Gaben für die Mission.

Allerdings wird dieses Prinzip bereits im engen Zusammenhang oder Kontext der Aussage von E.G. White deutlich, so dass wir nicht erst ein Prinzip aus anderen, scheinbar „gegensätzlichen“ Aussagen suchen müssen.

Die Frage ist aber, ob man derartige Beispiele auf Frauenordination anwenden darf, wo wir klare prinzipielle Aussagen in der Schrift finden, die eben nicht kulturell bedingt waren? Und war die Rollenverteilung von Mann und Frau schon bei der Schöpfung, also vor dem Sündenfall, nicht vom Schöpfer selbst als „sehr gut“ benotet worden? Wollen wir als seine Geschöpfe Sein Werk noch mit einem „summa cum laude“ (mit viel Lob) übertreffen, indem wir die auf Ewigkeit angelegte Schöpfung noch verbessern wollen, indem wir die gottgewollte und geschaffene Rollenverteilung im Sinne einer noch „höheren Ethik“ aufheben? Ist dies wirklich der „Geist“ Gottes im Bibeltext, oder vielmehr der Geist des Durcheinanderwerfers göttlicher Ordnungen, der in dieser antichristlich geprägten Endzeit sein Unwesen treibt und die Menschen verleitet, Rollen zu vertauschen und Homosexualität gutzuheißen? Wir lehnen den Geist der Selbstüberhebung des Vaters der Lüge ab, der einst die Rebellion im Himmel verursachte, und der uns wie damals Eva zum Streben verführen will, Gott gleich zu sein.

Oder wollen wir den Richterspruch Gottes nach dem Sündenfall bereits in dem Zeitalter der Sünde wieder aufheben, in der der Mann noch im „Schweiße seines Angesichts“ sein Brot verdienen muss und die Frau ihre Kinder mit „Schmerzen“ zu Welt bringt, und wir alle noch sterben müssen? Und dieser Urteilsspruch war auch nicht kulturell bedingt.

Dieses Zeitalter der Sünde wird mindestens noch bis zur Wiederkunft Jesu bestehen, und kein Mensch und auch keine Gemeinschaft besitzen die Vollmacht, Gottes Urteilsspruch für diese Weltzeit aufzuheben, es sei denn, wir rebellieren gegen seine Anordnung!

Die Frauen sollten besonders über das Wort unserer Prophetin nachdenken: **„Im Garten Eden, ihrem Heim, war Eva an der Seite ihres Mannes vollkommen glücklich gewesen. Aber wie die ruhelosen Evas der Gegenwart lebte sie in der hoffnungsvollen Erwartung, in einen höheren Wirkungskreis aufzusteigen, als der**

war, den Gott für sie bestimmt hatte. Bei dem Versuch, sich über ihre ursprüngliche Stellung zu erheben, fiel sie tief unter sie hinab. Ähnliche Folgen wird erleben, wer seine täglichen Pflichten nicht froh erfüllen will, wie es Gottes Absicht entspricht.“ (Patriarchen und Propheten, S. 35f)

Und diese neue Bibelauslegung, die konträr zu unserer bisherigen Bibelauslegung steht, zerstört unser Glaubensfundament als STA, so dass wir nicht mehr ein Volk der Bibel sind, sondern eine abgefallene Gemeinschaft verschiedener Theologien und menschlicher Traditionen werden, die im Lichte des babylonischen Zeitgeistes wandelt.

So wird auch beim Interview in OrdinationTruth.com die sehr bedenkliche von der NAD vorgeschlagene Auffassung in 5 Punkten wie folgt zusammengefasst:

„Von NAD vorgeschlagene Auslegung zusammengefasst

1. [Sie] bekräftigen die Verlässlichkeit der Schrift nur „in der Ausdrucksweise ihrer errettenden Botschaft“.
2. [Sie] sehen die Bibel als kulturell-bedingt.
3. [Sie] begründen es so, dass über das Neue Testament hinaus, ein ausgedachter Punkt für uns zur Autorität wird.
4. [Sie] schließen leicht verständliche Texte aus, und geben das Prinzip auf: Schrift-legt-Schrift aus.
5. [Dies] widerspricht unserer Glaubensüberzeugung Nr. 1“.

Es geht also im Grunde genommen noch um viel mehr als die Frauenordination, es geht um die Bibelauslegung an sich, und ob wir weiterhin ein Volk der Bibel bleiben, oder um Sein und Nichtsein vor Gott als seine Endzeitgemeinde.

3.2 Unsere bisherigen Auslegungsprinzipien

Abschließend noch kurz zu unseren bisherigen Auslegungsprinzipien, die Jesus, die Reformatoren, unsere Pioniere und Ellen White anwandten.

In OrdinationTruth.com werden 5 Hauptpunkte im Gegensatz zu der neuen Auslegung ausgeführt, dies mag genügen:

„Lang bestehende STA Auslegung: Zusammenfassung

1. Die Heilige Schrift ist ein zuverlässiger Bericht über Geschichte, Erlösung, Rollen von Mann und Frau, etc, und bietet ihre eigene, normgebende Auslegung an.
2. Die Bibel übersteigt ihre Hintergründe in allen Zusammenhängen und allen Zeitaltern.
3. Menschliche Vernunft ist der Bibel unterworfen.
4. Die Heilige Schrift legt sich selber aus. Paulus legt 1. Mose 2 korrekt aus.
5. [Diese Auslegungsmethode] stimmt mit unserer Glaubensüberzeugung Nr. 1 überein.“

Über die Details unserer Bibelauslegung wird im Aufsatz von Prof. Damsteegt (Oberste Leitung ...) eingegangen, so dass wir hier darauf verzichten.

Unsere Entscheidung

Wir stehen, angestoßen durch die Frage über Frauenordination, als Adventisten nun vor der Frage, ob wir unsere Auslegungsprinzipien mit der Annahme der Ordination von Frauen über Bord werfen sollen, oder den Fußtapfen Jesu, der Reformatoren und Ellen Whites folgen sollen. Wir müssen uns heute entscheiden, ob wir dem menschlichen, babylonischen Zeitgeist, dem die Kirchen verfallen sind, nacheifern oder den klaren Anweisungen Gottes in seinem Wort.

Unsere Pioniere wurden in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts mit drei bedeutenden Reformbewegungen konfrontiert: Abschaffung der Sklaverei, Mäßigkeit und Rechte der Frauen. Ellen White unterstützte stark die Abschaffung der Sklaverei und Mäßigkeit. Sie warnte aber entschieden vor der Bewegung für die Rechte der Frauen, und mit einer gleichgesinnten Bewegung haben wir heute in unseren eigenen Reihen zu tun: **„Diejenigen, die sich berufen fühlten, sich der Bewegung für die Rechte der Frau anzuschließen ... können genauso gut jede Verbindung mit der dritten Engelsbotschaft aufgeben. Der Geist, welcher die eine Bewegung begleitet, kann nicht in Übereinstimmung mit der andern sein. Die Heilige Schrift spricht deutlich über das Verhältnis zwischen Männern und ihren Frauen und ihren Rechten.“** (Zeugnisse für die Gemeinde, Band 1, S. 445; Testimonies, vol. 1, p. 421)

Diese inspirierte Meinung unserer Prophetin ist sehr aufschlussreich, und die von unserem Heiland gibt sie in einer Vision wieder, die offenbar genau unsere Situation beschreibt, wo ein Verband nach dem anderen und eine Division nach der anderen sich dem Vorbild babylonischer Kirchen anschließt und so die Seite zum Fürsten dieser Welt wechselt: **„Ich sah im Gesicht, wie zwei Heere sich in schrecklichem Kampfe miteinander befanden. Eins der Heere folgte Bannern, die die Abzeichen der Welt trugen; das andere folgte dem blutbefleckten Banner des Fürsten Immanuel. Fahne auf Fahne sank in den Staub, indem eine Schar nach der andern vom Heere des Herrn sich mit dem Heere des Feindes vereinigte...“**

Nachdem die Fahnen mit der Bibel, den 10 Geboten und der dreifachen Engelsbotschaft im Staub versanken und die ehemaligen Scharen oder Kompanien Jesu sich mit dem Heer der Welt vereinigten, ruft Jesus in dieser Vision vom Kampf seinen treuen Nachfolgern zu: **„Formiert euch. Alle, die ihr Gottes Geboten und dem Zeugnis Christi treu seid, nehmt jetzt eure Stellung ein. Gehet aus von ihnen und sondert euch ab und rühret kein Unreines an, so will ich euch annehmen und eurer Vater sein und ihr sollt meine Söhne und Töchter sein. Kommt alle, die ihr wollt, dem Herrn zu Hilfe, zu Hilfe dem Herrn wider die Starken.“** (Zeugnisse für die Gemeinde, Band 8, S. 49)

Andererseits lesen wir in den Nachrichten des Adventverlages vom 29.01.2014 die Meldung des APD: **„Jede der weltweit dreizehn kontinentalen oder transnationalen Kirchenleitungen der Siebenten-Tags-Adventisten hat in**

einer eigenen Studienkommission die Ordinationsfrage studiert und deren Ergebnisse bezüglich der Frauenordination an der TOSC-Konferenz in Columbia präsentiert. Fünf von ihnen hätten laut NAD News die Ordination von Frauen zum Pastorendienst befürwortet, eine Kirchenregion stimme mit Vorbehalt zu, eine andere habe sich noch nicht entschieden, fünf weitere seien dagegen, kündigten aber keinen Widerstand an, falls die Weltsynode (Generalkonferenz-Vollversammlung) dafür stimmen würde und eine sei gegen die Frauenordination... Laut NAD News habe die Nordamerikanische Kirchenleitung (NAD) die TOSC-Studiengruppe gebeten, sich dafür einzusetzen, dass jede der dreizehn Weltkirchenleitungen selbst über den für ihre Region am besten geeigneten Ansatz bezüglich der Frauenordination entscheiden dürfe. Die gleichmässige Aufteilung der Stellungnahmen zur Frauenordinationsfrage sei Ausdruck einer bemerkenswerten Verschiebung zugunsten der Befürworter, heisst es bei 'Spectrum'. Es sei zu hoffen, dass diese Pattsituation nicht von Gegnern der Frauenordination dazu verwendet werde, um die gegenwärtige Praxis fortzuführen... An der TOSC-Sitzung im Juli 2013 wurde mit überwiegender Mehrheit einer 'Konsenserklärung zum theologischen Verständnis der Ordination der Siebenten-Tags-Adventisten' zugestimmt.“

Es sieht so aus, als wenn der Zeitgeist in der Frage der Frauenordination mit großer Mehrheit in der STA-Gemeinschaft die Oberhand gewinnen wird und damit die Erfüllung der Vision von Ellen White bestätigt.

Jeder muss sich nun selbst die Frage stellen: gehorche ich bei dieser entscheidenden Weichenstellung dem himmlischen Feldherrn und folge seinem Aufruf, oder gehe ich den Weg des Abfalls und Ungehorsams mit? Eines ist aber sicher: Niemand kann zwei Herren dienen! Wir müssen heute wählen zwischen der Bibel oder falscher Theologie, und uns damit letztlich für Christus oder Luzifer entscheiden!

Erich Schultze

(1) Anhang: Entgegnung auf drei häufig vorgebrachte Argumente

a) Das allgemeine Priestertum

Der Text auf den sich die Annahme des allgemeinen Priestertums stützt, steht in 2. Mo. 19:5f. Obwohl das atl. Bundesvolk ein Königreich von Priestern war, dienten als Priester nur Männer, zuerst der Erstgeborene (2. Mo. 13:1.2.12) in seiner Familie und später im Heiligtum dann Aaron und seine Söhne (2. Mo. 28:1.41.43). Obwohl ein Königreich von Priestern, waren nur bestimmte Männer dafür auserwählt. Also sind beide Aussagen gültig und widersprechen sich nicht. Sie müssen in ein Gesamtkonzept eingebunden werden, in der beiden Aspekten ein bestimmter Bereich zugeordnet wird, denn die Bibel widerspricht sich nicht.

Wie ist es im NT? Jesu Tod hat zwar das Zeremonialgesetz aufgelöst und damit auch den Priesterdienst abgelöst, um jetzt als einziger Mittler zu wirken. Wurde aber damit die von Gott geschaffene Rollenverteilung von Mann und Frau für geistliche Führungsämter abgeschafft? Petrus weist darauf hin, dass nun die Segnungen des alten Bundes auf das geistliche Israel, die Gemeinde, übertragen worden sei

und nun sie das königliche Priestertum seien: 1. Petr. 2:9. Hob jetzt aber im NT die königliche Priesterschaft die Rollenverteilung für leitende Ämter auf? Nein. Denn auch Petrus hält trotz seiner Aussage über das allgemeine Priestertum an der Rollenverteilung fest, dass die Frau dem Mann untertan sein soll (1. Petr. 3:1).

Zudem widersprechen die inspirierten Aussagen des Petrus nicht den inspirierten Anweisungen des Paulus, die wir eingehend betrachtet haben. So gilt auch hier wie im Alten Testament, dass ein Gesamtkonzept gefunden werden muss, in dem alle inspirierten Aussagen bestehen bleiben und jede ihren bestimmten Platz zugewiesen bekommt.

Um einen Aspekt des Priesterdienstes als Beispiel anzusprechen: Natürlich sollen sowohl Männer als auch Frauen das Evangelium verkündigen und auf diese Weise Mittler oder Priester für alle interessierten Menschen und auch für die eigenen Geschwister sein. Auch schenkte Gott der Urgemeinde geistliche Gaben für den Dienst und damit der Missionsauftrag erfüllt würde. Diese Seite des „Priestertums“ sollten alle, Männer und Frauen, erfüllen. Aber dadurch wurde nicht der Unterschied zwischen Mann und Frau aufgehoben! Eine Theologie, die scheinbar schwierige Texte durch Prinzipien und Argumente über Kultur eliminieren will, ist ähnlich wie die historisch-kritische Methode ein Werkzeug, um die Gültigkeit bestimmter Bibelaussagen zu leugnen oder eine Art Wegwerfmethode, die die Bibel verkürzt. Wir glauben, dass die ganze Heilige Schrift inspiriert ist und der Heilige Geist sich nicht widerspricht. Deshalb müssen wir einen Konsens für alle Texte finden und sie nicht einfach durch theologische Auslegungsmethoden entfernen. Ausführlicher noch geht Prof. Dr. Damsteegt in seinem empfehlenswerten Aufsatz „The Priesthood of All Believers“ auf diese Frage ein.

b) Hier ist nicht Mann noch Weib

Die entscheidende Aussage steht in Galater 3,28: **„Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Knecht noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid alle einer in Christus.“**

Wie schon oben angemerkt, widerspricht sich der inspirierte Paulus nicht selbst, so dass wir nach einer Lösung suchen müssen, die beiden Aussagen gerecht wird. Der weite Zusammenhang oder Kontext (alle Aussagen der Schrift zu dem Thema) läßt also keine Eliminierung der Rollenverteilung zu.

Zunächst aber müssen wir uns den engen Zusammenhang anschauen. Worum geht es? Schon die Überschrift über dem 3. Kapitel weist auf den Kern des Kontextes hin: Die Gerechtigkeit aus Glauben! In den beiden vorausgehenden Versen (Vers 26 und 27) schreibt Paulus: **„Denn ihr seid alle Gottes Kinder durch den Glauben an Christus Jesus. Denn wie viele von euch in Christus getauft sind, die haben Christus angezogen.“**

Es geht hier also überhaupt nicht um die Rollenverteilung von Mann und Frau in Familie und Gemeinde, die Paulus im Timotheusbrief, in Titus und anderen Briefen geklärt hat, sondern um die Erlösung, die allen Menschen unabhängig von ihrer Rasse, ihrer Volkszugehörigkeit, ihrer sozialen Stellung und ihres Geschlechts durch den Glauben an Jesus geschenkt wird, und sie dadurch - wie der nachfolgende Vers (Vers 29) beschreibt - zu Erben der Verheißungen Gottes macht.

So wird der Galatertext einfach aus dem engen Zusammenhang gerissen und ihm eine völlig falsche Deutung unterlegt, die Paulus gar nicht gemeint hat, und ihn dadurch in Widerspruch zu seinen eigenen Ausführungen bezüglich der Rollenverteilung von Mann und Frau bringt. Und dann sucht man noch nach einer Auslegungsmethode, um den selbst konstruierten, angeblichen Widerspruch dadurch zu lösen, dass man diesen durch Eliminierung der „störenden Bibeltexte“ aus der Welt schafft. Dieser Text des Paulus über Mann und Frau eignet sich deshalb auch nicht, ihn als höhere Ethik und eigentlichen „Geist“ zu deklarieren, um die Ordination von Frauen im klaren Widerspruch zu eindeutigen Bibeltexten zu rechtfertigen.

c) Aussagen von Ellen G. White über die Einsegnung von Männern und Frauen zum Dienst

Ellen White empfiehlt auch ärztliche Missionsarbeiter für ihre Aufgaben einzusegnen (E.G. White, Evangelisation, S. 498) und ebenso Frauen für verschiedenen Aufgaben und Dienste in der Gemeinde: **„Frauen, die willig sind, einen Teil ihrer Zeit für den Dienst dem Herrn zu heiligen, sollten bestimmt werden, die Kranken zu besuchen, nach den jungen Leuten zu schauen und für die Bedürfnisse der Armen zu sorgen. Sie sollten für diese Arbeit ausgesondert werden durch Gebet und Handauflegung. In einigen Fällen werden sie sich mit den Gemeindebeamten oder Prediger beraten; aber wenn sie geweihte Frauen sind und eine lebendige Verbindung zu Gott aufrechterhalten, werden sie eine Macht zum Guten in der Gemeinde sein. Dies ist ein anderes Mittel, die Gemeinde zu stärken und aufzubauen.“** (Ellen G. White, „The Duty of the Ministers and the People,“ Review and Herald, 9. Juli 1895).

In beiden Fällen geht es aber nicht um die Vollmacht der Führerschaft in der Gemeinde, wie sie den Ältesten und Predigern mit der Ordination übertragen wird. Hinzu kommt, dass Ellen White oben zwar von Aussonderung aber nicht von „Ordination“ sprach, wie Prof. Dr. Damsteegt bezeugt: **„Wie auch immer, wie in dem Fall des Missionsarztes hat Ellen White nicht das Wort „Ordination“ gebraucht, sondern sprach von Aussonderung dieser Frauen für ein besonderes Werk oder besonderen Dienst.“** (Dr. Gerard Damsteegt, Oberste Leitung, Geschlecht und Ordination in den Schriften von Ellen G. White, S. 20)

Noch eine kurze Bemerkung zu dem Predigerausweis von Ellen White, in dem sie als ordinierte Predigerin ausgewiesen wurde. Ellen White war von Gott als Botin „ordiniert“ worden, aber es hatte keine Ordination zum Predigtamt in der Adventgemeinschaft stattgefunden. Diese Predigerausweise dienten dazu, dass nicht unwürdige Menschen irgendwo als angebliche Prediger auftauchten, um Missbrauch zu treiben. Damit wurde die Anerkennung und Bevollmächtigung zum Predigtamt von der Gemeinschaft ausgedrückt, und heute noch durch die Worte auf dem Ausweis bekräftigt: „in good standing“, also in einem guten Ruf stehend.

Auch mit dem obigen Zitat von Ellen White wird manchmal Missbrauch getrieben, indem es aus seinem engen Zusammenhang gerissen wird, aber bei näherem Hinschauen müssen wir zugeben, dass es eben nicht um Ordination für Führungsämter in der Gemeinschaft geht. So widerspricht sich Ellen White auch nicht, wenn sie die Qualifikationen für die Ordination von Ältesten durch Zitieren der entsprechenden Bibelstellen bestätigt und unterstützt. □